

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile ...
teilweise 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebundene Anzeigen
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr übernommen werden. — Erschließungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Bestellung durch Zeitungshändler und Be-
zug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf.
Trägerlohn). Halbjährlich RM. 8,75. Bei Postbezug RM. 1,50
einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Einzel-
verkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw,
Leberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 27. November 1941

Nr. 2.9

Europa unangreifbar geworden

Ribbentrops Abrechnung mit den Kriegshetzern - England hat auf dem Kontinent nichts mehr zu sagen - 500 Millionen vereint im Kampf gegen Moskau - Roosevelt der Hauptschuldige des Krieges

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 27. November

Die Berliner Konferenz der 13 Nationen, die sich zu einem neuen und besseren Europa bekennen, erlebte am gestrigen Mittwoch mit den richtungweisenden Ausführungen des Reichsaussenministers einen neuen Höhepunkt. In unerhört eindrucksvoller Form kennzeichnete Ribbentrop die gegenwärtige Lage, den Sinn und die Zielsetzung der europäischen Völkervereinigung gegenüber der bolschewistischen Welt und ihrer Helfershelfer.

Genau so wie die Erweiterung des Antikominternpakt als Akt der weltpolitischen Tagung ein ungewöhnlich starkes Echo hatte, werden auch die Gedanken des Reichsaussenministers über die Konsolidierung Europas, unsere blockadefreie Wirtschaftslage, die vollbefriedigte Getreide- und Rohstoffversorgung aus dem europäischen Rußland, die Dienstleistung der sowjetischen Industrie für die Kriegswirtschaft Deutschlands und seiner Verbündeten als letzte Voraussetzung für den endgültigen Sieg über England ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die Folgerungen, die aus den Siegen der deutschen Wehrmacht über den Bolschewismus gezogen wurden, die beherrschende Ueberlegenheit der Achse und ihrer Bundesgenossen gegenüber England verdienen besondere Unterbreitung, genau so wie die Feststellung, daß die staatliche Macht des Kommunismus schon jetzt gebrochen ist und daß die völlige Beseitigung des Bolschewismus das letzte Ziel des Paktes der 13 Mächte ist.

Daß die Kriegsschuld Roosevelts und der Vereinigten Staaten in dieser Rede ein besonderes Kapitel einnehmen mußte, liegt auf der Hand. Denn Roosevelt, hinter dem bekanntlich das Judentum der ganzen Welt steht, ist erwiesenermaßen der Hauptschuldige an diesem Kriege.

Wenn der Reichsaussenminister ferner den unheimlichen Gerüchten von angeblichen deutschen Friedensangeboten entgegentrat, so sagte er damit für das deutsche Volk etwas Selbstverständliches. Jeder Deutsche, der die letzten Jahre nationalsozialistischer Politik mit offenen Augen verfolgte, erinnert sich mit Genugtuung an die vielen ernsthaften Friedensbemühungen des Führers, die von der jüdisch-plutokratischen Kriegshetzerei mit höhnischen Lächeln zurückgewiesen wurden. Das Bekenntnis des Kampfes bis zum Endesiege ist jedem Deutschen aus dem Herzen gesprochen. Es entspricht auch den ehrlichen Wünschen jener Männer, die ihre Völker bei dieser weltgeschichtlichen Tagung des neuen Europas in Berlin vertreten.

Empfang beim Reichsmarschall

Vertreter der Vertragsmächte bei Göring
Berlin, 26. November. Zu Ehren der in Berlin weilenden Vertreter der Vertragsmächte des Antikominternpakt gab Reichsmarschall Göring in seinem Berliner Hause am Mittwoch einen Nachmittagsempfang. An der Veranstaltung, die in kleinem Kreise stattfand und in der in persönlicher Aussprache die gemeinsam interessierenden Fragen erörtert wurden, nahmen teil: der slowakische Ministerpräsident Professor Tula, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Barossy, der Vize-Ministerpräsident und Außenminister Rumäniens Mihai Antonescu, der italienische Außenminister Graf Ciano, der bulgarische Außenminister Popoff, der dänische Außenminister Scavenius, der spanische Außenminister Serrano Suner, der finnische Außenminister Biting, der kroatische Außenminister Porlovic, der japanische Votschafter Oshima, der Gesandte von Mandschukuo Kuo-i-Wen. Von deutscher Seite waren u. a. anwesend: Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall Kesselring, der Chef des Generalstabs, General der Flieger Jeschonnek, General der Flieger Kistner und Major Storb; ferner die Staatssekretäre Körner und Neumann, Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Grigbach, die Gesandten von Dornberg und Dr. Schmidt.

Mit dem Eintritt von sieben weiteren Staaten in den Antikominternpakt, diesem größten ideologischen Zusammenschluß der Geschichte, hat sich ein Machtblock entwickelt, der mehr als 500 Millionen Menschen umfaßt. Es ist klar, daß dieser neue Machtblock die Gegner in höchste Erregung versetzt und sie nun in Tobuchtsausbrüche befördert gegen die neuen Mitstreiter der europäischen Einheitsfront verfallen.

Jagd nach Litwinows Scheinmasken

Churchill hat ein schlechtes Gewissen
Von unserem Korrespondenten
v. L. Rom, 27. November. Die Schwierigkeiten, die Litwinow auf seiner Reise nach Washington durch die englischen Behörden bereitet wurden, beleuchten nach italienischen In-

Neue Schläge gegen Englands Flotte

Deutsche U-Boote versenkten einen Kreuzer und torpedierten ein Schlachtschiff

Eigenbericht der NS-Pressen
md. Berlin, 27. November. Nachdem erst vor kurzem der Flugzeugträger „Ari Koyal“ versenkt und ein größeres britisches Kriegsschiff durch Lufttorpedos beschädigt wurde, hat die englische Flotte nun erneut zwei schwere Schläge einstecken müssen. Wie der gestrige Wehrmachtbericht meldet, wurde vor Solum von einem deutschen U-Boot ein englisches Schlachtschiff mit besser Wirkung torpediert, während ein anderes U-Boot im Atlantik einen feindlichen leichten Kreuzer versenkte.

Dieser Kreuzer gehörte zur „Dragon“-Klasse, also zu einem Typ, der nach den Erfahrungen der „Blagerrat-Schlacht“ konstruiert wurde. Diese Schiffe verdrängen 4850 Tonnen, laufen 29 Seemeilen und tragen neben reichlicher Artillerie sechs fünfzweihundertmeter-Geschütze. Nach dem starken Abbruch, den der britische Kreuzerbestand erlitten hat, sieht sich England gezwungen, auch

formationen das gegenwärtige englisch-sowjetische Verhältnis, bei dem das gegenseitige Vertrauen unverkennbar sei. Der unvorhergesehene Aufenthalt Litwinows in Teheran sei auf Machenschaften des Intelligenz Service zurückzuführen, der Verleumdung habe, sich näher mit den Dokumenten zu beschäftigen, die Litwinow im Auftrage Stalins nach Washington zu überbringen habe. Unter ihnen befänden sich auch Akten, die die englische Politik im Pazifik gegenüber den USA, bloßstellen und die Stalin jetzt seinen plutokratischen Bundesgenossen in Washington in die Hände spielen wolle. Die Anwürfen gegen den Intelligenz Service in Teheran seien jedoch fehlgeschlagen, und die bolschewistische Spionagezentrale habe Litwinow darauf hingewiesen, daß er in Kairo erneut Anschläge zu erwarten habe.

diese älteren Einheiten einzusetzen, um die entstandenen Lücken wärterig auszufüllen. Die schwere Beschädigung des Schlachtschiffes vor Solum trifft die englische Flotte um so schwerer, als von diesem Schiff erwartet wurde, daß es die mit so großen Hoffnungen begonnene englische Offensive in Nordafrika wirksam unterstützen werde. Die deutsche U-Boot-Waffe hat einen dicken Strich durch diese englische Rechnung gemacht.

USA bedrohen Niederländisch-Indien

Hull bestätigt Roosevelts Imperialismus
Von unserem Korrespondenten
rd. Stockholm, 27. November. In Washington herrscht, schwedischen Meldungen zufolge, gegenwärtig große Aufregung und Spannung. Außenminister Hull bestätigte auf Anfrage, daß die USA die Absicht hätten, Truppen nach Niederländisch-Indien zu entsenden.

Front gegen Moskau

Die Welt zum historischen Berliner Treffen

Berlin, 26. November. Das historische antibolschewistische Treffen in der Hauptstadt Großdeutschlands steht weiterhin im Mittelpunkt der Weltpresse.

So stellt das römische „Giornale d'Italia“ fest, daß der Berliner Staatsakt eine grundlegende geschichtliche Willensäußerung der Völker für eine neue und bessere Ordnung der Welt und für eine endgültige Befreiung von den dunklen Kräften der Bedrückung sei.

Die spanische Zeitung „Alcazar“ bezeichnet den Antikominternpakt als das Werk der jungen Völker Europas, die aus der Not der Nachkriegszeit moralisch gestärkt hervorgehen.

In größter Aufmerksamkeit geht die finnische Presse auf die Erneuerung des Antikominternpakt und den Beitritt Finnlands und sechs anderer Staaten ein. „Im Kampf gegen die Weltpest“, so schreibt „Man Suunta“, „brachte Finnland den ersten Ausbreitungsversuch des Kommunismus nach Westen zum Stehen. Der Kampf gegen die kommunistische Weltpest geht jetzt rasch seinem entscheidenden Siege zur Rettung des Menschengeschlechts entgegen.“

Die bulgarische „Dnes“ hebt hervor, daß die Bedeutung der politischen Demonstration der Vereinigen eines seltenen historischen Ereignisses nahekomme, das in der nächsten Zukunft Rückwirkungen für alle Völker Europas haben werde. „Slovo“ erklärt, die antibolschewistische Manifestation sei ein historisches Werk; sie stelle eine Krönung des Sieges über den Bolschewismus und den Beginn der neuen Ordnung dar.

Der im Rahmen des Staatsaktes vollzogene Beitritt der Slowakei zum Antikominternpakt wird in der slowakischen Öffentlichkeit mit größter Freude und Genugtuung begrüßt. Man sieht in dem Beitritt die Bestätigung einer bereits vor Jahren übernommenen freiwilligen Verpflichtung.

Auch die kroatische Presse wird von den Berichten über den Staatsakt beherrscht. „Bratki Narod“ hebt hervor, daß Europa sich im Kampf um die Endvernichtung der kommunistischen Idee zusammengeschlossen hat.

Die Berichte vom Staatsakt der jungen Nationen geben der norwegischen Presse das Gepräge eines Tages von denkwürdigem politischen Geschehen. „Morgenposten“ schreibt, daß eine derartige Manifestation kaum jemals während eines Krieges stattgefunden habe.

Die Pariser Presse bezeichnet die Verlängerung und Erweiterung des Antikominternpakt als Berliner Kongreß. Frankreich, so wird betont, sei mit dem gegen den Bolschewismus vereinten 13 Staaten solidarisch, auch wenn es infolge des Waffenstillstandes nicht selbst an den großen politischen Ereignissen in Berlin teilnehme.

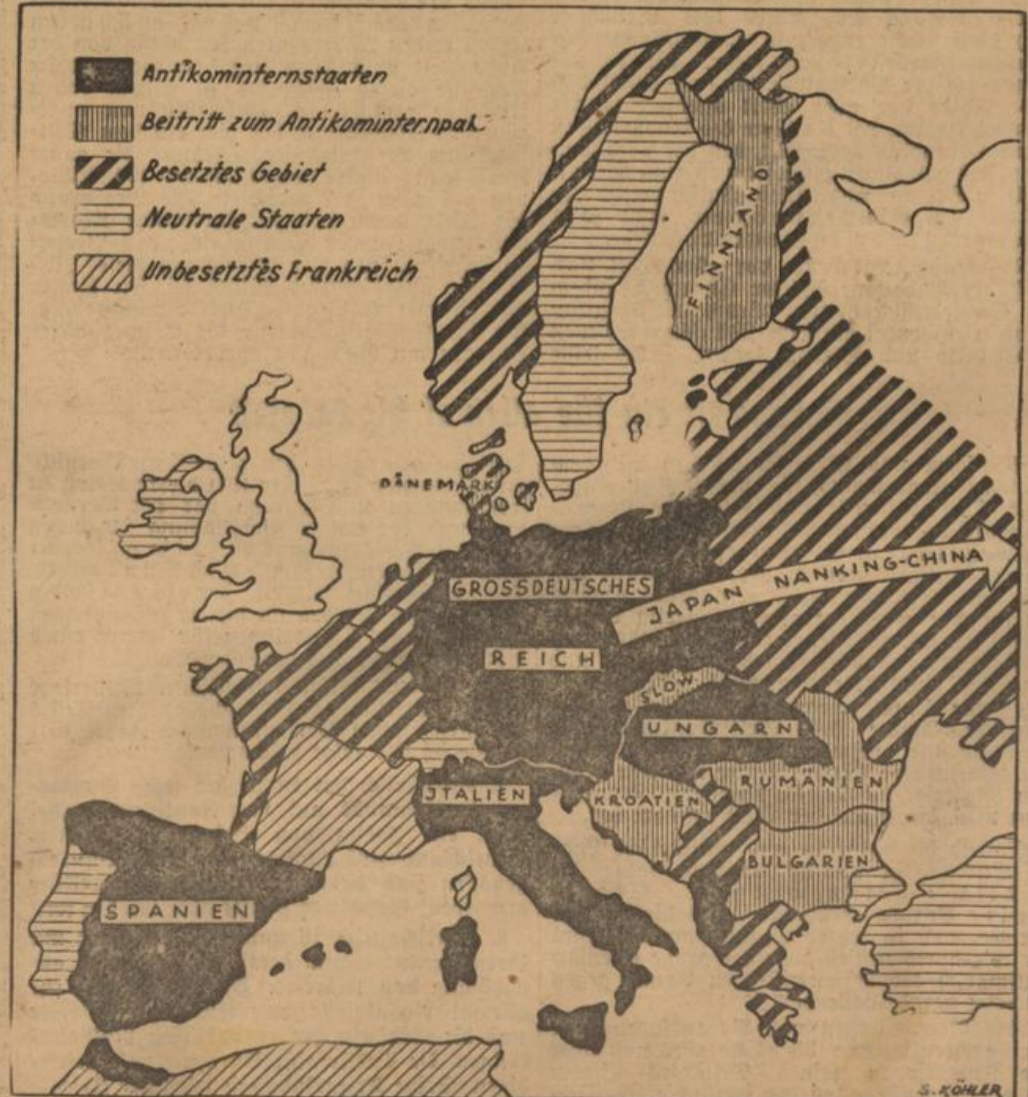
Die Berliner Antikominternkonferenz findet in Argentinien starke Beachtung. Die Presse bringt an bevorzugter Stelle eingehende Berichte und veröffentlicht den vollen Text des Protokolls.

Molotow lügt vergebens

Neue Grenzmeldungen aus Moskau

Berlin, 27. November. Der gestrige OAW-Bericht sprach in seinem Schlusssatz davon, daß bolschewistische Soldaten an der Front vor Moskau in steigendem Maße überlaufen und daß Stalin daraufhin eine „Note“ über angebliche Grenzmeldungen deutscher Soldaten verbreitet hat. Der Hauptwed dieser „Note“, die Molotow im Auftrage seines Gebieters in alle Himmelsrichtungen hinausfunktete, besteht darin, den Bolschewisten an der Front den Entschluß zur Flucht aus ihrer hoffnungslosen Lage fürcht zu erleichtern. Offenbar reicht die Furcht vor den Genickschüssen der G.M. nicht mehr aus, um der Massenflucht sowjetischer Soldaten Einhalt zu gebieten.

Wir sind überzeugt, daß auch dieses plumpe Schwindelmanöver der bolschewistischen Herrschknechte ergebnislos sein wird. Der Kreis, der ihnen Glauben schenkt, wird immer geringer, wie die gerade in diesen Tagen in Berlin in so überzeugender Form belundete Einheit des neuen Europas beweist.



Unser Kartenbild zeigt den Block der im Kampf gegen Moskau geeinten Mächte (Zeichnung: Köhler)

Englands letzte Hoffnung zerschlagen

Die große Anklage-Rede Ribbentrop vor den bevollmächtigten Vertretern des geeinten Europas

Berlin, 26. November. Reichsaußenminister von Ribbentrop hielt bei dem Empfang zu Ehren der in Berlin weilenden fremden Staatsmänner eine Rede, in der er nach herzlichen Begrüßungsworten u. a. ausführte:

Ich möchte die heutige Gelegenheit wahrnehmen, um Ihnen einen kurzen Überblick über die Entstehung und den bisherigen Verlauf des Krieges sowie über die Auffassung der Reichsregierung zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage geben.

Es ist heute fast unvorstellbar, daß England diesen Krieg gegen Deutschland vom Jahre 1914 bis heute im Zuge einer freiwilligen Abtötung der deutschen Stadt Danzig in den Reichsverband zurückzuführen und eine Autobahn durch den Danziger Korridor bauen wollte. Freilich war dies nur der äußere Anlaß für Englands Kriegserklärung an Deutschland vom 3. September 1939. In Wahrheit gönnten die Nachbarn des damals noch die Welt beherrschenden Englands, die sich in der Rolle einer europäischen Gouvernante besonders gefielen, Deutschland nicht den Platz, der einem großen Volke in Europa zukam, oder der ihm etwa gar ein sorgenfreies Leben gewährte hätte.

Demgegenüber hat der Führer mit England eine Politik der Großzügigkeit und Langmut betrieben die im Vergleich zu dem dem deutschen Volk in der Vergangenheit von England angetanen schwersten Unrecht wohl als beispiellos bezeichnet werden kann und die dadurch zu verstehen war, daß der Führer in konsequenter Verfolgung seines damals gefaßten Entschlusses alles tun wollte, um eine Einigung mit England zum Nutzen und Vorteil der beiden Länder zu versuchen.

Wenn man sich die Vorteile dieser Politik des Führers für England vergegenwärtigt, die nicht nur in einer territorialen und maritimen völligen Sicherstellung des englischen Inselreiches, sondern darüber hinaus in der Bereitwilligkeit zum Einsatz deutscher Kräfte für die Erhaltung des britischen Imperiums bestanden so wird sich heute jeder vernünftige Mensch an den Kopf fassen, mit welcher Blindheit die britischen Staatsmänner geschlagen waren. Freilich schon damals während dieser Verhandlungen wurde uns klar, daß entscheidende, vor allem jüdische Kräfte in England die Auffassung vertreten: Entweder findet sich Deutschland mit der ihm von England zugeordneten politischen Rolle in Europa, d. h. der Rolle einer inferioren Nation ab und akzeptiert das von England für das deutsche Volk als angemessen befundene Lebensniveau — ganz gleich, ob dieses Niveau erträglich ist oder nicht — oder es gibt Krieg!

England zum Kriege entschlossen

Bei allen Verhandlungen der damaligen Zeit war diese Verstockung oder offen ausgesprochene Kriegsdrohung immer die letzte Weisheit der britischen Staatsmänner. Ich kann hierfür getrost als Kronzeuge auftreten, da ich in den Jahren seit der Magtergreifung immer wieder die Angebote des Führers nach England überbrachte und jedesmal zurückkommen und dem Führer melden mußte, daß die Engländer in ihrer Verborttheit abgelehnt hätten, und daß England wohl bei der ersten ihm günstig erscheinenden Gelegenheit uns den Krieg erklären würde. Diese Verborttheit war fast unverfänglich: Sie bestärkte uns aber in dem Urteil über die wahren Gefühle der englischen Regierenden Deutschland gegenüber. Wer solche einmalig günstigen Angebote ablehnt, der ist zum Kriege entschlossen! Das war unsere Überzeugung.

Mit der Eröffnung der Feindseligkeiten hatte der Engländer sein altes, ihm in Fleisch und Blut übergegangenem Spiel wieder aufgenommen, andere Staaten, das heißt, ein Land nach dem anderen in Europa für sich kämpfen zu lassen. Zunächst Polen, zu gleicher Zeit mußte Frankreich, mit dem Deutschland ebenfalls den Weg der gütlichen Einigung beschritten hatte, auf Geheiß Englands loszuschlagen. Von England abhängige Dummköpfe oder Verbrecher haben dieses Land dazu gebracht. Dann kam Norwegen an die Reihe, dann Holland und Belgien. Jedoch in wenigen Monaten gelang es der deutschen Wehrmacht, diese Länder niederzuerwerfen und zu besetzen, und England bekam sein glorreiches Dünkirchen! Italien aber trat in diesem Kampf der Besiegten gegen die Habennächte an die Seite des Reiches.

Aber noch hatte England nicht genug. Von der Idee befiessen, sich doch noch in Europa festsetzen zu können, wandte es sich dem Balkan zu. Die Achse machte in dieser Zeit jede nur erdenkliche diplomatische Anstrengung, um dem Balkan den Frieden zu erhalten. Vergebens! England — anstatt die Lehre von Dünkirchen zu beherzigen — veruchte, Griechenland und Jugoslawien in den Dienst seiner Interessen einzuzuplanen.

Aber auch darüber hinaus gibt es kaum ein Land in Europa, das England nicht versucht hätte für sich zu gewinnen oder für sich kämpfen zu lassen. Jedoch die Einsicht und reale Beurteilung der Lage hat die verantwortlichen Staatsmänner veranlaßt, den richtigen Weg zu wählen und sich solchen englischen Garantienangeboten und sonstigen Einflüsterungen zu verschließen.

Doch auch die entscheidende militärische Abfuhr, die England sich im Norden, Westen, Süden und Südosten Europas geholt hatte, ließ es nicht ruhen. Die ganze Hoffnung des Herrn Churchill und seiner deutschfeindlichen Helfershelfer aus den Vereinigten Staaten mit Herrn Roosevelt an der Spitze galt nunmehr dem Osten. Ich komme damit, meine Herren, zu der Phase des gemeinsamen Freiheitskampfes, die, des bin ich sicher, eines Tages als die entscheidende sowohl für den Ausgang dieses Krieges als auch für das Schicksal

Europas und damit für die Zukunft der gesamten Kulturwelt überhaupt bezeichnet werden wird: Der Feldzug gegen die Sowjetunion!

Ich darf hier zunächst daran erinnern, daß Deutschland im Jahre 1939 in der Hoffnung, zwischen dem deutschen und russischen Volk doch noch einen Ausgleich zu finden, einen Vertrag mit Moskau abgeschlossen hatte, und zwar auf der Basis des gegenseitigen Nichtangriffs und der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären. Wegen der sich diametral entgegensetzenden Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Bolschewismus ist dieser Schritt damals dem Führer nicht leicht geworden. Bestimmend waren für ihn hierbei folgende Erwägungen: Im Rahmen der im Gange befindlichen Entfesselungspolitik hatte England den verschiedenen Ländern in Europa Garantien angeboten, mit der Motivierung, daß diese Länder von deutschen Expansionswünschen bedroht seien. Ferner bemühten sich England und Frankreich zu dieser Zeit, durch Angebote eines Verständnisses die Sowjetunion als Schlüsselstein in ihre Entfesselungspolitik gegen Deutschland einzufügen.

In der Erkenntnis, daß das Gelingen eines solchen Planes, das heißt die Herbeiführung einer Mächtekoalition England, Frankreich, Sowjetunion, eine ungeheure Gefahr für Deutschland und für ganz Europa und damit auch vor allem für die kleineren Nachbarstaaten im Süden und im Norden bedeuten würde, hat der Führer die Dummheit der Sowjetunion als Schlüsselstein in ihre Entfesselungspolitik gegen Deutschland einzufügen.

Die Geheimnisse des englischen Unterhauses

Das Auswärtige Amt hat damals im einzelnen dargelegt, wie trotz des deutsch-sowjetischen Paktes kommunistische Agenten auch weiterhin Verletzung, Spionage und Sabotage gegen Deutschland betrieben und wie die Komintern in den Ländern auf dem Balkan und im gesamten übrigen Europa ihre Propagandatätigkeit fortsetzten.

Zwischen hatte nun die Reichsregierung präzise Unterlagen über die geheimen Sitzungen des englischen Unterhauses während des Jahres 1940 erhalten. Aus diesen Unterlagen geht völlig einwandfrei hervor, daß das Unterhaus nach dem Zusammenbruch Frankreichs über den Fortgang und die Chancen des Krieges begrifflicherweise außerordentlich besorgt war. Herr Churchill hat nach den uns vorliegenden Unterlagen dann versucht, die Urinbe des Unterhauses zu besänftigen und das englische Volk erneut für seine Kriegspolitik zu gewinnen, indem er vor dem Unterhaus folgendes erklärte:

1. Er habe auf Grund der von Botschafter Cripps in Moskau geführten Verhandlungen nunmehr die präzise Zusage erhalten, daß die Sowjetunion in den Krieg auf englischer Seite eintreten würde, und
2. habe er die ungeschränkte Zusage des Präsidenten Roosevelt zur Unterstützung der englischen Kriegführung.

Nach den uns zugänglich gemachten Berichten über diese Geheimverhandlungen ist es Herrn Churchill schließlich nur durch diese Entfesselungen gelungen, die bedenkliche Stimmung bei vielen Abgeordneten zu beseitigen und sie bei der Stange zu halten.

Englische und russische Agenten arbeiteten 1940 auf dem Balkan bereits gemeinsam gegen die deutschen und italienischen Interessen. Anfang des Jahres 1941 verdichtete sich diese schon erwähnte englisch-sowjetische Zusammenarbeit immer mehr, bis sie mit Ausbruch der Balkankrise Anfang April dieses Jahres vor aller Welt offenbar wurde. Unwiderlegbar hat die Note des Auswärtigen Amtes ebenfalls festgestellt, daß der nach Eintritt des damaligen Jugoslawien zum Dreierpakt in Belgrad angeleitete Zutritt von England in Einvernehmen mit der Sowjetunion inszeniert wurde.

Tatsächlich liegt heute vor aller Welt klar, daß der Babanque-Spieler Churchill, indem er Sowjetrußland zum Bruch mit Deutschland trieb, wobei sich seine Wünsche mit denen Roosevelts und Stalins trafen, seine letzte

Europa ist ein für allemal blockadefest

Menschen und Material wurden mit dem gleichen Fanatismus für dieses Ziel eingesetzt. Der kulturelle und materielle Lebensstandard der Russen entspricht dem Niveau von Sklaven. Es liegt eine tiefe Tragik in der Tatsache und in der Erkenntnis, daß ein von Menschen selbst erfundenes System in knapp einer Generation es fertig bringt, Menschen fast zu Tieren zu machen. In einer Buchhausatmosphäre wurden Bauern und Arbeiter zum Kriegshandwerk gepreßt und der letzte Rubel ausgegeben für die bolschewistische Armee des Weltjudentums, für Nahrung und nochmalige Nahrung. So entstand die zahlenmäßig stärkste Armee mit dem größten Material an Tanks, Artillerie, Flugzeugen usw., die je auf der Welt existiert hat.

Sobald die politische und militärische Lage in Europa ihr gütlich erschien, sollte die jüdisch-bolschewistische Stahlwalze Europa zermalmen. Als die deutsche Armee noch in letzter Minute am 22. Juni dieses Jahres aufbrach, war der große offensive Aufmarsch der bolschewistischen Armee gegen Europa gerade vollendet.

Alle Berechnungen und Voraussetzungen über die Machtentfaltung dieses Kolosses und über die Intentionen seines Diktators Stalin Europa gegenüber wurden durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen. Daß es dem Führer mit den deutschen und verbündeten

Handlungen zwischen der sowjetischen Regierung und den englisch-französischen Militärkommissionen auf dem Höhepunkt. Indem es nun der deutschen Delegation gelang, ihrerseits eine Entspannung mit der Sowjetunion herbeizuführen, hat Deutschland zumindest das sofortige Eindringen des Bolschewismus in Europa verhindert.

Wenn die Reichsregierung nun glaubte, dadurch eine entsprechende Haltung der Sowjetregierung auch gegenüber dem Deutschen Reich selbst oder gar der Umwelt herbeiführen zu können, so wurde sie bekanntlich schwer getäuscht. In der Note, die der Sowjetregierung vom Auswärtigen Amt am 22. Juni 1941 übermittle wurde, hat die Reichsregierung der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben, in welcher schmähtlicher Weise sie von der Sowjetregierung hintergangen worden ist, und daß die Sowjets die Abmachungen des Jahres 1939 nur als taktische Schachzüge betrachtet hatten. Stalin sah voraus, daß England zum Kriege gegen Deutschland entschlossen war. Er hoffte auf einen langen Ermattungskrieg zwischen Deutschland und den westlichen Demokratien, der es ihm ohne besonderen Kraftaufwand ermöglichen würde, den Bolschewismus nach Europa vorzutreiben. In dieser Hoffnung sah er sich durch unseren schnellen Sieg über Frankreich und die Vertreibung der Engländer aus Europa getäuscht. Nunmehr änderte er seine Taktik, spannte sofort wieder seine Fäden mit England und Amerika und beschleunigte den militärischen Aufmarsch gegen Deutschland.

Karte in Europa gegen Deutschland auszuwickeln und sich von dieser alles erhoffte. Mit Churchill ließ nun auch die ganze jüdisch-angelsächsische Welt, getragen von der Hoffnung, daß die Sowjetunion doch noch imstande sein könnte, eine Wandlung in der für England so fatalen militärischen Lage in Europa herbeizuführen, jede Mäße fallen. In fünf Monaten ist nun auch diese letzte militärische Hoffnung der Angelsachsen in Europa zunichte geworden.

Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß diese fünf Monate des Feldzuges im Osten als die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte bezeichnet werden wird. In diesen fünf Monaten ist es gelungen, im Kampf gegen einen zäh und verbißnen und aus Angst vor dem Genickschuß seiner Kommissare meist bis zum Todesmut kämpfenden Gegner, gegen unabsehbare Kriegsmaterial, Artillerie, Tanks modernster Art usw., gegen die operative Schwierigkeit des ungeheuren russischen Raumes, gegen ungnädiges Wetter, Schlamm, Regen, Schnee, Kälte und auf den in unbeschreiblichem Zustand befindlichen Wegen dieses Landes die gut ausgerüstete und zahlenmäßig größte Armee der Welt vollkommen zusammenzuschlagen. Es ist dies eine Ruhmestat unserer Soldaten und der verbündeten Truppen, die jeden, der die einzelnen Phasen dieses gigantischen Kampfes auch nur aus der Ferne miterlebt hat, mit fassungsloser Bewunderung erfüllt, und auf die die Heimat mit Ehrfurcht blicken kann. Jedoch ich glaube, alle Heldentaten unserer wunderbaren Truppen wären trotz allem vergebens gewesen, wenn nicht ein allumfassendes, einmaliges Feldherrngenie diese Schlachten gelenkt hätte.

Das Geheimnis, mit der der sowjetische Koloss sich bewegt umgab und das ihn sich in den letzten beiden Jahrzehnten fast völlig von der Außenwelt abschließen ließ, wurde erst im Verlaufe dieses Feldzuges in seinem vollen Umfange enthüllt. Getrieben von ungezügelter Machtgier hat hier ein dem Weltjudentum verdringener Tyrann die ganze Kraft seiner Völker von zusammen 190 Millionen auf ein Ziel gerichtet: Die Eroberung der Welt durch das bolschewistische Moskowitertum. In der Erkenntnis, daß Propaganda allein nur zur Erreichung dieses Zielles kein ausreichendes Mittel sei, hat Stalin mit eiserner Konsequenz und Rücksichtslosigkeit die Sowjetunion für die Lösung dieser Aufgabe mit Gewalt vorbereitet.

Truppen gelang, in den gewaltigen Vernichtungskämpfen im Jahre 1941 diesen Koloss zu zertrümmern und Europa vor der Vernichtung und der ewigen Verklaffung durch den jüdischen Bolschewismus zu retten, hierfür wird die Nachwelt ihm ewig dank wissen. Der ruhmreiche Anteil der finnischen Helden im Norden an diesem gemeinsamen Freiheitskampf sichert ihnen für immer einen Platz im Herzen des deutschen Volkes.

Die Folgen dieser sowjetischen Niederlage und der Befreiung des weitaus größten Teiles der europäischen Sowjetunion im Jahre 1941 möchte ich wie folgt zusammenfassen:

1. Militärisch hat damit der letzte Bundesgenosse Englands auf dem Kontinent aufgehört, ein Faktor von Bedeutung zu sein. Deutschland und Italien mit ihren Bundesgenossen sind damit in Europa unangreifbar geworden! Gewaltige Kräfte aber werden frei!
2. Wirtschaftlich ist nunmehr die Achse mit ihren Freunden und damit ganz Europa unabhängig von Uebersee. Europa ist ein für allemal blockadefest geworden. Das Getreide und die Rohstoffe des europäischen Festlands können die Bedürfnisse Europas voll befriedigen. Seine Kriegsindustrie wird der Kriegswirtschaft Deutschlands und seiner Verbündeten dienlich gemacht, wodurch das Kriegspoten-

Der Wehrmichtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 26. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront brachten unsere gestrigen Angriffe erheblichen Raumgewinn. Zwei sowjetische Kriegsfahrzeuge liefen auf eine deutsch-finnische Minensperre und gingen nach heftigen Detonationen unter.

Im Kampf gegen England belegte die Luftwaffe bei Tag und bei Nacht Hafenanlagen und Flugplätze im Südwesten und Südosten der Insel mit Bomben schweren Kalibers. Bei der erfolgreichen Verteidigung eines Geleites gegen einen Angriff britischer Schnellboote ist ein deutsches Vorpostenboot durch Torpedotreffer gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen weitere Erfolge. Die Stellungen an der Solunfront wurden trotz feindlicher Angriffe gehalten. Erneute Ausbruchversuche aus Tobruk sind gescheitert.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die britische Kriegsmarine in den letzten Tagen wieder schwere Verluste erlitten. Außer der im gestrigen Wehrmichtsbericht gemeldeten Beschädigung eines größeren britischen Kriegsschiffes durch Lufttorpedotreffer hat vor Sollum ein deutsches Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Freiherrn von Tiesenhäusen ein britisches Schlachtschiff angegriffen und ihm einen schweren Torpedotreffer beigebracht. Ferner versenkte ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Mohr im Atlantik einen britischen Kreuzer der Dragon-Klasse.

Aus den Kämpfen vor Moskau wird in steigendem Maße das Ueberlaufen bolschewistischer Soldaten gemeldet. Um dieser Krise entgegenzuwirken, sieht sich die Regierung Stalin veranlaßt, in einer Note über Greuelthaten deutscher Soldaten an sowjetischen Gefangenen zu berichten. Die deutsche Wehrmacht und die mit ihr kämpfenden verbündeten Truppen sehen mit tiefster Verachtung auf derartige Falschmeldungen, durch die das bestialische Verhalten bolschewistischer Horden verschleiert und deren Kampfmoral gehoben werden soll.

tial Europas noch weiter gewaltig gesteigert wird. Die Organisierung dieses riesigen Raumes ist bereits in vollem Gange.

Damit sind die beiden letzten und entscheidenden Voraussetzungen für den Endieg der Achse und ihrer Verbündeten gegen England geschaffen. Mit Ablauf des Kriegsjahres 1941 haben Deutschland und seine Verbündeten sowohl den bevölkerungsreichsten Teil der Sowjetunion als auch den größten Teil des sowjetischen Gebietes besetzt, der in bezug auf Rohstoffe und Getreide von Bedeutung ist. Auch befindet sich in diesem Gebiet der weitaus überwiegende Teil der sowjetischen Industrie. Angesichts der den Sowjets noch verbleibenden Möglichkeiten auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete ist es nicht allzu schwer, die Prognose für den weiteren Ablauf der Dinge im Osten zu stellen. Der Mangel an ausgebildeten Soldaten und Material legt die Sowjets außerstande, für die Zukunft militärische Kraftanstrengungen zu entfalten, die im Rahmen der Gesamtlage von kriegswendender Bedeutung sein könnten.

Unter dem Gesichtspunkt der Gesamtkriegführung befinden sich damit die Achse und ihre Bundesgenossen heute gegenüber England und seinen Helfern in einer strategisch absolut beherrschenden Lage.

In der weiteren Kriegführung stehen sich nunmehr gegenüber: Die englischen Inseln mit ihren nordamerikanischen Mithelfern über dem Ozean auf der einen Seite und der gewaltige europäische Block auf der anderen Seite. Deutschland und Italien sind in der Lage, die entscheidende Kraft ihrer Armeen, Flotten und Luftwaffen auf die Niederdringung des britischen Hauptgegners zu konzentrieren. Bei diesem Kampfe liegen sowohl im Hinblick auf die strategische Lage als auch auf dem Gebiete des Einsatzes von Menschen und Material alle Chancen auf Seite der europäischen Koalition.

Aber auch für die politische Gesamtlage in der Welt ist die Niederlage des Bolschewismus von entscheidender Bedeutung. Das Uebergewicht der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan und der ihnen angeschlossenen Staaten ist durch den Ausfall der Sowjetunion als Großmacht so stark geworden, daß ich keine andere Mächtekombination sehe, die auf die Dauer dagegen aufkommen könnte.

Diesen Mächten gegenüber steht heute England und an seiner Spitze Herr Churchill. Niemand kann diesem Mann, der in England zweifellos als der Hauptschuldige für die Kriegserklärung Englands an Deutschland anzusehen ist, ins Herz sehen. Aber es wäre erstaunlich, wenn Herr Churchill nicht bereits heute in seinem Inneren begriffen hätte, daß er diesen Krieg nicht mehr gewinnen kann, sondern daß schon heute England die Partie verloren hat. Vor seinem eigenen Volke freilich kann er dies nicht zugeben, und so klammern sich seine Hoffnungen auf die Hilfe des letzten noch möglichen Bundesgenossen: Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Seit Jahren droht Präsident Roosevelt Deutschland und allen möglichen anderen Staaten mit Krieg. Deutschland hat hierzu zunächst geschwiegen. Nach der Tonart aber,

Die verbrecherische Rolle des USA-Präsidenten



Indessen kommt es anders... John Bull zeigt dem um Hilfe flehenden Stalin die „zweite Front“. - (Zeichnung: S. Hentrich.)

die die USA-Kriegsheber in der letzten Zeit in immer gesteigertem Maße gegenüber Deutschland anzuschlagen belieben, liegt auch für uns kein Grund mehr vor, nicht ganz offen zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Das deutsche Volk hat in seiner ganzen Geschichte nie Groll oder gar Haß gegen das amerikanische Volk empfunden. Sicher auch das amerikanische Volk nicht gegen das deutsche. Trotzdem sucht Herr Roosevelt mit allen Künsten der Intrige, der Verdrehung, der Verleumdung sein Land und Volk in den Krieg mit Deutschland zu bringen. Deutschland hat diese Entwicklung nicht gewollt. Aber nachdem feststand, daß hier nicht das amerikanische Volk sprach oder sprechen konnte, sondern daß diese Politik von dem in den Vereinigten Staaten zusammengeestrühten gesamten internationalen Weltjudentum und seinem Exponenten Herrn Roosevelt allein gemacht wurde, hat der Führer diesen Gang der Dinge berücksichtigt und die Reichsregierung hat demnach von Anfang an mit der Feindschaft Roosevelts gerechnet.

Angeichts dieser Haltung des Präsidenten Roosevelts möchte ich nun gleich folgendes feststellen: Ob und in welchem Umfang die Vereinigten Staaten Kriegsmaterial an unsere Feinde liefern, ob die Vereinigten Staaten darüber hinaus in den Krieg gegen uns eintreten oder nicht — an dem Ausgang dieses Krieges, d. h. an dem Sieg der Achse und ihrer Verbündeten wird auch dies nicht mehr ändern. Allerdings muß man sich fragen, warum Völker, zwischen deren Länder die Vorlesung eines Ozean von vielen Tausenden von Kilometern gelegt hat, sich ausgerechnet bekriegen müssen.

Man muß tatsächlich fragen, wie lange der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes eine solche Katastrophopolitik seiner Regierung hinnehmen wird.

Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern, dies ist eine weise Formel, über die sich auf die Dauer niemand ohne Anzettelung schwerster Weltkatastrophen hinwegsetzen kann. Wenn das amerikanische Volk sich nun bei der Verfolgung solcher unnatürlicher Ziele seines Präsidenten Roosevelts immer mehr isolieren und dafür in einen Krieg gegen die halbe Welt hineinzerrn lassen sollte, so können wir dies nur bedauern.

Nur eines möchte ich hier feststellen: wenn die Dinge diesen Lauf nehmen sollten und es zu einem Krieg zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Europa und Ostasien andererseits käme, so steht heute schon vor der Geschichte fest, daß die Verantwortung für diesen Krieg und alle seine Folgen ausschließlich auf den Präsidenten Roosevelts fällt.

Roosevelt der Hauptschuldige am Kriege

Aus Berichten früherer polnischer Botschafter sowie aus zahllosen weiteren authentischen Nachrichten, die über die Haltung des amerikanischen Präsidenten bekannt geworden sind, ergibt sich denn auch die erschreckende Tatsache, daß Präsident Roosevelt als der letzte Urheber und damit als der Hauptschuldige an diesem Kriege bezeichnet werden muß.

Dem amerikanischen Volk selbst wird diese Politik seines Präsidenten ideell und materiell empfindlich zu regen kommen. Denn:

1. Es ist klar, daß der amerikanische Steuerzahler mit der Hauptlast dieses unglücklichen Krieges gegen Deutschland zu tragen haben wird. Bekanntlich zahlte England und andere Staaten heute aus dem Weltkrieg den Vereinigten Staaten immer noch circa 15 Milliarden Dollar, für die diese Länder zu Kriegszwecken noch nicht einmal Zinsen, geschweige denn eine Amortisation anzubringen vermögen. Wenn aber dies für die alten Söldner nicht möglich war, so ist es eminenten, daß neue Söldner überhaupt niemals bezahlt werden können. Jedes Gewehr, jede Kanone und jedes Zugzeug, das daher heute Amerika an irgendein Land liefert, geht ausschließlich zu Lasten des amerikanischen Steuerzahlers. Durch die dauernde Ausamerika ohne Gegenleistung herausgehenden Werte muß dieses Land aber in verhältnismäßig kurzer Zeit in die größte Wirtschaftskrise kommen, die ein Land jemals erlebt hat. Ich glaube, die amerikanische Katastrophe von 1929 wird ein Kinderpiel gegen das sein, was am Ende dieser Roosevelt'schen Krieges- und Wirtschaftspolitik liegen wird. Schon heute zeigt es das erste Anzeichen dieser katastrophalen Situation: die beginnende Inflation als Vorantreiber einer sozialen Revolution.

2. Roosevelt behauptet, für die Erhaltung der Demokratie zu kämpfen. Wenn er dies wirklich wollte, würde er nicht den Krieg suchen und nur mit der bolschewistischen Sowjetunion verhandeln. Da er dies aber tut, verrät er im Gegenteil seine Absicht, in Amerika seine und seines jüdischen Geistesgenossen a b s o l u t e Herrschaft zu etablieren. Darum ist Herr Roosevelt bereit, auch das Blut der amerikanischen Söhne zu opfern.

3. Roosevelt hat sich mit dem größten Feind der Menschheit, dem Bolschewismus, verbündet. Auch dies wird — wie früher in anderen Ländern — genau so in Amerika automatisch zu einer starken Versäuerung der sozialen Gegenkräfte führen. Tatsächlich hat Präsident Roosevelt mit diesem Bündnis mit der Sowjetunion nach unserer Überzeugung den Keim für eine der verheerendsten sozialen Katastrophen gelegt, die der einseitig das amerikanische Volk erschüttern und auf Jahrzehnte zurückwerfen wird.

4. Das Bündnis Roosevelts mit dem atheïstischen Bolschewismus muß ernste Folgen für das wahrheitsliebende, religiöse Empfinden des amerikanischen Volkes haben. Gerade dies wünscht offenbar aber seine jüdischen Ratgeber, die mit der Unterstützung des Kampfes für die bolschewistische Gottlosigkeit ihre eigenen materialistischen Ziele zu fördern hoffen.

Ich glaube, daß der Tag kommen wird, an dem das amerikanische Volk erwachen und von seinem Präsidenten und seinen jüdischen Ratgebern für eine Politik, die für diesen Krieg verantwortlich ist, Rechenschaft verlangen wird.

Englands aussichtslose Lage

Herr Churchill hat diese Politik, wie weit aus eigener Initiative, wie weit unter dem Einfluß des Präsidenten Roosevelts, bleibe dahingestellt, voller Überzeugung mitgemacht. Während Herr Roosevelt der Hauptschuldige ist, dürfte der Hauptleidtragende allerdings England sein. Denn die Aussichten für England sind mehr als düster. Ich möchte die Lage Englands und seine Aussichten auf allen Gebieten in diesem Krieg wie folgt zusammenfassen:

1. In Lande und zur See kann es selbst mit jeder amerikanischen Hilfe gegen die Mächte des Dreierpakt und ihre Verbündeten den Krieg nicht gewinnen. Von einem gewissen Moment an müssen seine Hilfsmittel zwangsläufig abnehmen, während unsere Möglichkeiten wachsen werden.

2. In dem von Churchill provozierten Luftkampf zwischen den englischen Inseln und Europa stehen die Chancen klar gegen England. Die geographische Lage der britischen Inseln und ihrer Wirtschaft ist für konzentrische

Luftangriffe gegen den Kontinent viel ungünstiger als umgekehrt.

3. Das der Achse, selbst ohne Japan, nach der Niederlage der Sowjetunion zur Verfügung stehende Wirtschafts- und Rüstungspotential ist unendlich viel größer als das englisch-amerikanische zusammengekommen.

4. England wird bei Weiterführung des Krieges Position nach Position verlieren und sein Weltreich wird zwangsläufig in immer stärkerer fremde Abhängigkeit geraten.

5. Durch den konzentrischen Einsatz der Hauptmächte Deutschlands und seiner Verbündeten gegen die britische Insel zur See, Luft und zu Lande wird die englische Insel verwüstet und früher oder später auf alle Fälle unterliegen.

Die Machthaber in London haben durch ihre Kriegspolitik gegen Deutschland das britische Imperium in diese heutige Lage gebracht. In dieser ersten Lage greift Herr Churchill immer wieder zu seinen bekannten Methoden des Luftkriegs und nochmals Luftkrieg, an deren Wirkung er allerdings wohl selbst nicht glaubt. Er möchte wohl auch in erster Linie sein eigenes Volk damit bei der Stange halten. Denn daß er glaubt, durch sein vieles Reden auf die deutsche Führung Eindruck zu machen, so gering möchte ich die Urteilsfähigkeit des Herrn Churchill auch heute nicht einschätzen.

Die Lüge von dem deutschen Friedensführer

Erwähnt sei jedoch in diesem Zusammenhang die immer wiederkehrende englische Behauptung von angeblichen deutschen Friedensführern. Hierzu möchte ich feststellen, daß seit den unerschämten Ablehnungen der zahlreichen Friedensangebote des Führers vor dem Reichstag und besonders nach dem Zusammenbruch Frankreichs niemals mehr ein deutscher Friedensführer ausgedrückt worden ist, noch je die Absicht bestanden hat, einen solchen auszustrecken, noch heute oder in Zukunft eine Absicht besteht, dies zu tun.

Wenn nun trotzdem immer wieder von England Nachrichten über deutsche Friedensführer kommen, so bleibt nur die Erklärung, daß in Wirklichkeit eine solche Friedenssehnsucht — und zwar vielleicht größer als Herrn Churchill lieb ist — beim englischen Volke besteht. Durch die Erfindung deutscher Friedensangebote möchte die englische Regierung offenbar ihrem eigenen Volke eine angebliche Schwäche vortäuschen, um dann ihrerseits durch heroische Ablehnung solcher selbst erfindener deutscher Friedensangebote dem englischen Volk eine ebenfalls nicht vorhandene Stärke der englischen Position glaubhaft zu machen. Allerdings sind dies Märchen, die kurze Weine haben.

Sachlich ebenso abwegig, aber um so aufschreiender für die angelsächsische Mentalität, weil man wirklich daran zu glauben scheint, ist die englische Propaganda für die Revolution in Europa, und zwar in den durch deutsche Truppen besetzten Gebieten und — in Deutschland selber! Außer der Hilfe Amerikas, über deren Ausmaß sich Churchill wohl kaum täuschen dürfte, ist dies anscheinend die letzte Hoffnung der jetzigen englischen Regierung.

Am gleich den einen Punkt vorwegzunehmen: Revolution in Großdeutschland! Herr Churchill war, ist und bleibt ein schlechter Psychologe. Man sagt von ihm, er sei der englische Politiker, der die meisten Fehler teile abgegeben und die größten Fehlschläge in seiner Laufbahn erlitten und es doch bis zum Premierminister gebracht habe. In gewissen Demokratien scheint dies ja allerdings immer besonders empfehlend zu sein. Aber daß ein Staatsmann das Schicksal seines ganzen Landes auf solchen bloßen Hoffnungen aufbaut, ist trotzdem eine schon seltene Abernheit. Ein Volk, das die größten Feldzüge seiner

Geschichte gewonnen hat, das mit seinen Bundesgenossen und Freunden Europa beherrscht, das endlich seinen Lebensraum gesichert hat und damit wirtschaftlich unabhängig von der Außenwelt geworden ist, das nach Jahrhunderten der Kämpfe die Schaffung Großdeutschlands erlebt, das soll ausgerechnet jetzt Revolution machen! Und das gleiche gilt für Italien, das gerade der fälschlichen Erscheinung des Duce und seiner faschistischen Bewegung alles verdankt!

Aber selbst wenn das alles nicht wäre und Deutschland statt Sieg auf Sieg zu erringen, Niederlage auf Niederlage erlitten hätte, so stünde doch eins fest: Niemand würde das nationalsozialistische Deutschland kapitulieren.

Aber das versteht man in England nicht, weil man sich einfach die letzte Hoffnung nicht nehmen lassen will, und nur aus diesem Grunde glaubt man anscheinend auch in London noch immer, man brauche nur ein paar alte Propagandawalzen aus dem vorigen Kriege aufzuziehen, um Unruhen und Revolten in anderen Ländern Europas anzuzetteln.

Die Völker in Europa wollen gar nicht revolutionieren! Natürlich ist eines klar, nämlich, daß der Neuaufbau unseres Kontinents, nachdem die englische Politik Europa in den Krieg gestürzt hat, nicht von einem Tag zum anderen vollendet sein kann. Geburtswehen können dabei nicht ausbleiben. Man muß sich an vielen Orten umstellen und an die neue Lage erst gewöhnen. Wenn dabei auch noch manches zu klären oder zu befrachten und zu regeln ist, über eines sind sich die meisten Menschen Europas heute völlig einig: Daß England auf dem Kontinent für alle Zukunft nichts mehr zu suchen hat!

Dieser letzte englische Krieg, der noch einmal Leid und Tränen über die Länder unseres Kontinents brachte, hat den Wandel in der Denkmuster seiner Bewohner schneller herbeigeführt, als viele Friedensjahre dies vermocht hätten. Wenn mancher aus egoistischen Gründen dies jetzt noch nicht sehen, vielleicht auch nur nicht offen zugeben will, so läßt sich eine Tatsache nicht bestreiten: Die Völker Europas sind näher zusammengegerückt. Wenn diese oder jene Schichten trotzdem noch schwanken, so hat das Bündnis Englands mit dem Bolschewismus gegen Europa auch solchen Kreisen die Augen geöffnet.

Das neue Europa ist auf dem Marsch!

Der feine Instinkt der Völker hat sie den richtigen Weg finden lassen gegen die Abhänger ihrer ehemaligen Regierungen, die heute als Emigranten in London an demselben Tisch mit Churchill, dem Verbündeten Stalins, sitzen und von denen ihre enttäuschten Völker schon heute nichts mehr wissen wollen. Heute kämpfen die Söhne von fast allen europäischen Ländern im Osten für die Erhaltung des Lebens und der Kultur unseres Erdteils. Das in diesem gemeinsamen Kampfe vergossene Blut aber wird schwerer wiegen als alle Heberlieferungen eines vergangenen Zeitalters. Das neue Europa marschiert! Unbeirrbar — unaufhaltsam! Ob Herr Churchill und Herr Roosevelt und deren jüdische Hintermänner dies wollen oder nicht. Die Völker dieses Kontinents werden das neue Europa aufbauen und sich dabei — ob Krieg oder nicht — von niemanden stören lassen.

Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert können wir unseren Erdteil politisch organisieren, als ob Frieden wäre. Und wenn noch eine gewisse Zeit dann und wann Bomber kommen, so werden wir dafür sorgen, daß dies schmachvoll vergolten wird. Tatsächlich könnte aber Europa heute, wenn es sein müßte, einen dreißigjährigen Krieg führen, ohne daß unser Kontinent dadurch jemals in ernste Gefahr geraten würde. Mit der zunehmenden Einigkeit und Geschlossenheit der Völker wird unser Kontinent ein immer stärkerer Faktor gegen jeden, der es wagt, Europa anzugreifen.

Und, meine Herren, mit der neuen europäischen Ordnung unter Führung der Achse und ihrer Freunde marschiert die Neuordnung in Ostasien unter der Führung von Japan und seinen Freunden. Niemand kann diese Entwicklung auf die Dauer aufhalten. Es mag noch so große und gewaltige Anstrengungen und Opfer kosten, ehe dieses Ziel

erreicht ist. Aber in dem Kampf der jungen Völker für eine neue Ordnung gegen die Sachwalter einer internationalen Clique von jüdischen Geschäftsmachern und bolschewischen Unterdrückern ihrer eigenen Völker kann der Endsieg nicht zweifelhaft sein. Deshalb hat die Vorlesung unseren Kampf bisher auch so reich gezeichnet und sie wird uns auch bestehen bis zur endgültigen Vernichtung der Angreifer gegen diese neue Ordnung einer erwachenden Welt.

Vorkämpfer gegen den Bolschewismus

Erklärungen Cianos und Dshimas

Berlin, 26. Nov. Der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Botschafter Generalleutnant Dshima hatten die Freundschaft, dem Deutschen Nachrichtenbüro Erklärungen zu geben. Außenminister Ciano sagte u. a.: „Die Achsenmächte sind die ersten Vorkämpfer im Kampf gegen den Bolschewismus. Aber so wie Italien und Deutschland nach siegreich beendigem Kampf gegen die Befürworter der nationalen Eintracht sofort in jugendlichem revolutionärem Geiste ihre Aufgabe des Aufbaues in Angriff nahmen, so werden sie jetzt ein Gleiches für Europa tun und den Völkern die wahren Grundlagen geben, auf denen diese ebenfalls am Aufbau mitwirken werden.“

Der japanische Botschafter, Generalleutnant Dshima, erklärte u. a.: „Es ist von großer Bedeutung, daß die unsrerseits von den Völkern dieses Vokales in dem Augenblick, da die Welt eine große Umwälzung durchmacht, eine Bestätigung gefunden haben. Es besteht kein Zweifel, daß diese Völker Schulter an Schulter stehen und durch ihre Zusammenarbeit die Aufgabe erfüllen werden, ihren Beitrag zum Wohl der Menschheit und zum Weltfrieden zu leisten.“

Ausbruch bei Tobruk vereist

Erfolgreiche Gegenangriffe in Nordafrika

Berlin, 24. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom 26. November meldet erfolgreiche Gegenangriffe der italienischen und deutschen Truppen in Nordafrika. Britische Angriffe scheiterten vor den Stellungen an der Sollumfront. Bei Tobruk wurden Ausbruchversuche der Weiten, die durch starkes Artilleriefeuer unterstützt wurden, vereitelt. In Ostafrika herrschte beiderseitige Artillerietätigkeit. In Gondar verteilten italienische Batterien Durchbruchversuche britischer Panzer.

Höchster italienischer Orden für Göring

Sieghaftes Symbol für Waffenkameradschaft

Berlin, 26. November. Am Mittwochvormittag empfing Reichsmarschall Göring General Marras, den Militärattaché der Königl. italienischen Botschaft in Berlin. Im Auftrage des Duce überreichte General Marras das dem Reichsmarschall von Seiner Majestät dem König von Italien verliehene Große Band des Militärordens von Savoyen, die höchste italienische Auszeichnung für hervorragende Kriegsverdienste. Gleichzeitig überbrachte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Duce. Der Reichsmarschall dankte mit herzlichen Worten für die ehrenvolle Auszeichnung. Er brachte zum Ausdruck, daß er in der Verleihung dieses hohen Ordens ein sieghaftes Symbol für die unlösliche deutsch-italienische Waffenbrüderschaft sehe.

490 Sowjet-Kampffähige genommen

Finnischer Erfolg in Nord Karelien

Berlin, 26. November. Im Zusammenwirken mit finnischen Truppen schlugen Einheiten des deutschen Heeres die Bolschewisten in Nord Karelien unter blutigen Verlusten weiter nach Südoften zurück. Trotz starken sowjetischen Feuers kämpften sich die Finnen durch ein Schium von Feldstellungen und nahmen im Sturm 300 kleinere und 190 größere Kampffähige. Im umfassenden Angriff schlossen sie ein sowjetisches Bataillon ein und rieben es völlig auf. Neun Panzerkampfwagen wurden vernichtet und fünf Panzerabwehrgeschütze erbeutet.

Ist Neuseeland kriegsmüde?

Differenzen mit der englischen Kriegsführung

Von unserem Korrespondenten
Hw. Stockholm, 27. November. Das neuseeländische Kabinett hat einen Beschluß gefaßt, der sehr aufschlußreich ist für das gespannte Verhältnis zur englischen Kriegsführung und für die Vorbereitung allmählicher Zurückziehung der neuseeländischen Truppen aus dem Nahen Osten. Auf Vorschlag des bisherigen Oberbefehlshabers der neuseeländischen Streitkräfte im Nahen Osten wurde beschlossen, daß künftig neuseeländische Truppen im Nahen Osten nur noch als einheitsliche Streitmacht und nicht mehr zerstückelt zum Einsatz gelangen dürfen. Darauf sei auch der Rückzug der neuseeländischen Truppen aus Tobruk zurückzuführen.

Wieder 1380 BRZ verjett

Ein britischer Frachter und ein Motoranker

Newport, 26. November. Newporter Reederei bestätigte, daß der 6335 BRZ große britische Frachter „Charisita“, der nach Iran unterwegs war, torpediert wurde. Das Schiff, das als Truppentransporter Verwendung fand, hatte 67 Militärs an Bord, die sämtlich vernichtet wurden. Ein 6891 BRZ großer britischer Motoranker wird ebenfalls verloren gegeben.

Sogar sechs Briten in drei Minuten

Der Rekord unserer Flakartillerie

Berlin, 26. November. Der seltene Abschussrekord, den deutsche Flakartillerie am 23. November von 13.26 Uhr bis 13.29 Uhr an der belgischen Kanalküste aufstellte, hat sich noch erhöht. Nachdem bis gestern bereits fünf britische Flugzeugwracks gezählt worden waren, ist jetzt in dem Küstengebiet noch eine weitere britische Maschine gefunden worden.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem bulgarischen Generalstabschef, Dr. Freiherren von Brandenstein, für die ihm anlässlich des 15jährigen Bestehens der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer überbrachten Grüße gedankt. Auch König Boris von Bulgarien hat der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer seine herzlichsten Glückwünsche gesandt.

„Deutsche Akademie“, unter dieser Bezeichnung erhält die Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums die Eigenschaft einer Körperschaft des deutschen Rechts.

Großbritannien's Dollarreserven sind nahezu erschöpft. Bei Kriegsausbruch verfügte Großbritannien über rund 4,5 Milliarden Dollar. Am Ende dieses Jahres hat man allmählich noch 150 Millionen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Für die volksdeutsche Jugend

Nur eine gesunde deutsche Jugend ist in der Lage, die Zukunft ihrer Volksgemeinschaft sicherzustellen. Der volksdeutsche Jugend gehört deshalb die besondere Fürsorge der deutschen Gemeinschaft. Die volksdeutschen Jungen und Mädchen brauchen nicht nur Schulen, sie brauchen vor allem Heime und Sportplätze, deutsche Gemeinschaftshäuser. Die volksdeutschen Gemeinschaftshäuser sind die wirklichen Heimstätten der volksdeutschen Jugend, in denen sie Kraft für den Lebenskampf gewinnen. Nicht überall kann ein Sportplatz oder gar ein Schwimmbad errichtet werden. Die körperliche Erziehung muß sich schon mit bescheidenen Möglichkeiten begnügen. Aber in jeder volksdeutschen Gemeinde müssen wenigstens Sportgeräte vorhanden sein, die der Jugend zur Verfügung stehen. Zur körperlichen Erziehung der volksdeutschen Jugend tritt die geistig-kulturelle Erziehung hinzu. Liederbücher, Noten, Instrumente sind zur Fest- und Feierngestaltung notwendig.

Wir wollen erreichen, daß in die letzte volksdeutsche Siedlung in der weiten Welt der Geist der neuen Zeit dringe, damit er die Herzen der jungen Deutschen läutere und erhebe. Schafft Sportgeräte, Bücher und Instrumente für die volksdeutsche Jugend! Gebt alle zur Schulammlung des B.D.A. vom 28. bis 30. November!

Ab Januar 1942

Ernährungshilfswerk in Calw

Mästerei für 40 Schweine — Die Küchenabfälle werden gesammelt

Nachdem schon im Reich und in den meisten Städten Württembergs durch die NS-Volkswohlfahrt Mästereien des Ernährungshilfswerks (E.H.W.) eingerichtet sind, soll im Januar 1942 nun auch in Calw eine solche Einrichtung in Betrieb genommen werden. Die Calwer Mästerei wurde in Zusammenarbeit mit der NSB. von der Stadtverwaltung in einem Gebäudeteil der neuerstellten Viehstallmeststelle auf dem Brühl eingebaut. In der Anlage sollen von den Küchenabfällen der Calwer Hausfrauen 40 Schweine gemästet werden. Die Schweine werden nach Abschluß der Mast in Calw geschlachtet, was der Fleischversorgung der Stadt zugute kommen wird. Die Stadt Calw erhält somit eine Einrichtung von volkswirtschaftlichem Wert. Wichtig ist, daß aus den Küchenabfällen ein gutes und billiges Schweinefutter zubereitet wird. Es kann dann aus den Küchenabfällen von 125 Menschen ein Schwein ernährt werden. Im ganzen Reich ist es möglich, auf diese Art viele hunderttausend Schweine zusätzlich zu züchten. In Württemberg werden heute schon über 10 000 Schweine durch das E.H.W. gemästet.

Die Sammlung der Küchen- und Nahrungsmittelabfälle erfolgt durch einen besonders damit beauftragten Mann, der in regelmäßigen Zeitabständen die Abfälle in den Haushaltungen abholt. Der Beginn der Sammlung und ein genauer Sammlungsplan werden rechtzeitig in der „Schwarzwald-Wacht“ bekanntgegeben. Die Küchen- und Nahrungsmittelabfälle sollen in dem vorchriftsmäßigen E.H.W.-Eimer von allen Haushaltungen eines Hauses gesammelt werden. Diese Sammeleimer sind aus Holz, mit Deckel und Sicherheitskette versehen und sehr stabil gebaut. Sie werden für das gesamte Reichsgebiet in einer Type geliefert. Es kostet ein Sammeleimer mit 15 Liter Inhalt 3,20 RM., ein Sammeleimer mit 30 Liter Inhalt 4 RM. Die Blockwälder der NSB. werden in der nächsten Zeit bei den Hausbesitzern vorsprechen und Bestellungen auf die Sammeleimer entgegennehmen. Laut einem Erlaß des Reichsführers

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Aderl
Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

Sie ist zu komisch, wenn sie wütend ist!“ Er sah auf die Uhr. „Freut mich, daß ich Sie kennen gelernt habe. Freut mich sehr. Und übermorgen kommen Sie; ich werde Sie gleich bei der guten Witwe Hilsbacher anmelden, damit Sie das hübsche Südzimmer bekommen. Da wohnen wir Fenster an Fenster und an der gleichen Veranda. Wiedersehen bis dahin!“ Er grüßte, indem er drei Finger an den Hut legte, schwang seinen Stod wie eine Fahne und ging mit schneidiger Rechtschwenkung ab, einen Marsch pfeifend. Zweifelslos war er ein Mann von raschen Entschlüssen; die Ohrfeige von vorhin hatte es wohl bewiesen.

Ja, die Ohrfeige! Ja, ja zum Landunasteg hinüber. Da lehnte immer noch der junge Mann im karierten Anzug, den hellen Mantel über dem Arm. Er stützte sich auf das Geländer und schien träumerisch auf den glatten See hinauszublicken. Wahrscheinlicher war, daß er sich die schmerzende Wade hielt; wenn der Hieb von vorhin dem Händedruck entsprach, mit dem sich der Oberst verabschiedet hatte, dann war es gut, wenn sich der so unerbittlich Empfangene gleich einen Liter essigsaure Tonerde kaufte. Vielleicht suchte er sich vor den Rosterzögungen, die wie ein Schwarm unruhiger Spaken in den Garten des Seewirtschaftshauses eingefallen waren und neugierig zu ihm herüberhauerten. Wie sah er wohl aus? — Ja, stand auf und schenderte langsam zu ihm hinüber. In seiner Nähe hielt er an und studierte den Dampferfahrplan; er konnte ja nicht wissen, daß ich ihn längst auswendig kannte. Er lehnte immer noch an den

Planken und sah reichlich unglücklich aus. „Haben Sie Zahnschmerzen?“ fragte ich mitfühlend. „Ja, schreckliche Zahnschmerzen!“ antwortete er in weinerlichem Ton. „Es ist entsetzlich. Der ganze Kiefer schmerzt. Ich bin überzeugt, daß die Wange stark geschwollen ist — sehen Sie einmal —!“

Ich sah hin und fand seine Vermutung bestätigt. „Sie Armer!“ bedauerte ich ihn. „Wahrscheinlich auf dem Schiff im Zug gestanden, was? — Das dachte ich mir. Das beste wäre, Sie würden eine Tablette nehmen und sich ins Bett legen. Aber wahrscheinlich müssen Sie weiter —“

Er müsse durchaus nicht, antwortete er, und nun nahm er endlich die Hand ganz vom Gesicht. Er war der Typ, den die Mädchen zwischen vierzehn und zweiundzwanzig als „hübsch“ bezeichnen: Ein glattes, kantes, durch ein schwarzes Bärtchen tollt herausgeputztes Gesicht, dessen kräftige Gepflegtheit durch einen haarstark in der Mitte der Stirn ansehnenden Scheitel noch besonders betont wurde. — Er habe vor, sich für einige Wochen hier zu etablieren, fuhr er fort; man habe ihm dieses Nest — Gelsenhausen hieß es doch? — zur Kur dringend empfohlen. Seine Nerven seien entsetzlich heruntergekommen. Nur mit der Wahl des Hauses, das er mit seinem Besuch zu beehren wünsche, sei er noch nicht ganz im reinen. Das Seewirtschaftshaus — nein, da verkehrten wohl nur Bauern und zweifelhafte Passanten; also blieben nur die Pensionen Almenrausch — er laute „Almenrausch“ — und Waldesstille. Ob

ich ihm einen Rat geben könne? Ihm selbst habe ein Freund diesen „Almenrausch“ besonders empfohlen.

„Dennoch rate ich Ihnen nicht dazu“, sagte ich in einem Anflug von Barmherzigkeit. Nicht auszudenken, wie es in den nächsten Tagen in meiner künftigen Pension zugehen würde, wenn der liebste Fahrlehrer und der Oberst zusammentrafen! — Gehen Sie besser in die Waldesstille. Es ist wirklich still dort. Sie sagen ja selbst, daß Sie Ihre Nerven schonen müssen.“

Und ob er das müsse! — Er bedankte sich sehr, setzte sorgsam den Hut auf das rechte Ohr, strich das Bärtchen glatt und schritt davon. Seine linke Wade leuchtete wie ein Paradiesanfel. Als er beim Seewirtschaftshaus vorbeikam, ging er langsamer; mit freundlicher Handbewegung schien er die dort sitzenden Mädchen zu begrüßen. Die stellten die Köpfe zusammen, ich glaubte ihr Köhnen bis zu mir herüber zu hören. — Wenn du eine Ahnung hättest mein Junge, vor welcher Überraschung ich dich eben gerettet habe! ging es mir durch den Kopf, während ich ihm nachschaute. Das wäre ja eine hübsche Vergrüßung gewesen in der Pension Almenrausch: Der Oberst mit verdächtig zurückgreifender Hand, und dann im nächsten Augenblick Ohrfeige Nummer zwei auf der kaum geheilten Wange —!

(Fortsetzung folgt.)

Landnachrichten

Vorbild seiner Kompanie

Ritterkreuz für schwedischen Offizier

Stuttgart. Unter den neuen Ritterkreuzträgern des Heeres befindet sich Oberleutnant Wolfgang R. v. L. aus Baihingen auf den Fildern. Der sechsundzwanzigjährige Oberleutnant ist der Typ des jugendfrischen und robusten Draufgängers. Als Führer eines Rad-erkundungszuges und als Chef einer württembergischen Panzerkompanie hat er in diesem Krieg zahlreiche Beispiele seiner weit über dem Durchschnitt stehenden Tapferkeit gegeben. Durch sein kühnes und draufgängerisches Handeln konnte Oberleutnant R. fünf Brücken an vier wichtigen Verteidigungsabschnitten der Sowjets erobern und damit seinem Regiment und seiner Panzerdivision den Weg vom Dnjepr nach Gorki freimachen.

Rottweil. (Folgenschwere Sturz.) Anlässlich einer Fahrnisverfeigerung auf dem Gutshof Edhof hatten sich Kaufliebhaber zur Besichtigung der Dreick- und Futterstreichmaschine auf den Barn begeben. Der Boden hielt jedoch dieser anscheinend zu starken Belastung nicht stand und brach ein. Zwei Männer erlitten beim Sturz ernsthafte Verletzungen am Kopf bzw. an den Hüften.

Heute wird verdunkelt:

von 17.30 Uhr bis 8.52 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. B. o. e. g. n. e. r., Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Sch. e. e. l. e., Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zl. Preisliste 5 gültig.

Calw, den 25. Nov. 1941.

Lieferchüttert erhielten wir aus dem Osten die unfassbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der herzensgute Vater unserer Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Willy Dalcolmo

Schreinermeister
Kanonier in einem Hal-Reg. / Inhaber des E.R. II

am 11. Okt. bei den Kämpfen um Wasma sein streb- und arbeitsames Leben im Alter von 35 Jahren in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland gab.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Maria Dalcolmo, geb. Kunz, mit Kindern Elfriede u. Lore; die Eltern: Albert Dalcolmo, Schreinermeister, u. Frau Rosa, geb. Hladik; die Geschwister: Oskar Dalcolmo, 3. Zt. im Felde, mit Frau und Kindern; Helene Hoffmann, geb. Dalcolmo, mit Gatten u. Kind. (Stuttgart); Albert Dalcolmo, 3. Zt. beurlaubt; Hermann Dalcolmo, 3. Zt. b. d. Wehrmacht. Trauergottesdienst Sonntag, 30. November, Uhr.

Bad Liebenzell, 25. Nov. 1941.

Im Kampf gegen den Bolschewismus starb am 9. Oktober für Führer, Volk und Vaterland vier Tage nach erlittener Verwundung den Heldentod

Gerhard Zeeb

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens
im Alter von 21 Jahren. Meinem lieben Sohn, unserem tapferen Bruder werden wir immer ein gutes Andenken bewahren.

In stolzer Trauer:
Familie Zeeb und Verwandte.

Ottenbronn, den 27. Nov. 1941.

Lieferchüttert teilen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Mann, unser treuer, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kappler

Vorarbeiter
durch einen Unglücksfall mitten aus seinem unermüdbaren Schaffen gerissen wurde.

In tiefer Trauer
die Gattin: Rosa Kappler
mit ihren 4 Kindern Heinz, Werner, Anni und Alfred.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Eine ältere, sehr gute

Milchkub

verkauft
Gottlieb Graze, Müllingen
Haus Nr. 94

Werde Mitglied der NSV.

Werde Mitglied der NSV.

unbedingt rezeptfrei

Doppel-Lermontier 49

Die Gattin: Maria Dalcolmo, geb. Kunz, mit Kindern Elfriede u. Lore; die Eltern: Albert Dalcolmo, Schreinermeister, u. Frau Rosa, geb. Hladik; die Geschwister: Oskar Dalcolmo, 3. Zt. im Felde, mit Frau und Kindern; Helene Hoffmann, geb. Dalcolmo, mit Gatten u. Kind. (Stuttgart); Albert Dalcolmo, 3. Zt. beurlaubt; Hermann Dalcolmo, 3. Zt. b. d. Wehrmacht. Trauergottesdienst Sonntag, 30. November, Uhr.